

Einer kritzelt, einer läuft vor die Wand

GALERIE Harmony Korine und David Ostrowski im Jagla-Ausstellungsraum in Köln

VON BETTINA HAISS

Im Jagla-Ausstellungsraum treten Zeichnungen des amerikanischen Independent-Filmregisseurs Harmony Korine in einen Dialog mit einem Gemälde seines Kölner Künstlerfreundes David Ostrowski. Der 1973 geborene Korine, vor allem als Drehbuchautor von „Kids“, Kultfilm des Fotografen Larry Clark, bekannt, ist zudem mit seinem Spielfilm „Trash Humpers“ (2009) vertreten. Darin zieht eine Gruppe Außenseiter, meist Alte und Behinderte, durch die Gegend und lässt ihrem ungebändigten Geschlechtstrieb freien Lauf. Dies führt zu absurden Situationen, die abstoßend wirken und tiefste Abgründe offenbaren.

Korines Zeichnungen mit Wachsmal- und Filzstiften, Kugelschreiber und Tusche erscheinen wie seine experimentellen Filme als freie Improvisationen. Neben rudimentär angelegten Formen treten vor allem krude Konstruktionen aus Strichen und Linien in Erscheinung, hier und da blitzen in wackeliger Schrift Textfragmente auf. In den Zeichnungen scheint Korine Assoziationen zu folgen, in fast kindlich-naiver Manier bemüht, sie zu fixieren.

Das in Gegenüberstellung zu den Zeichnungen Korines präsentierte Gemälde des 1981 geborenen Kölners David Ostrowski wirkt wie das Wandstück einer verwitterten und verwaschenen Hausfassade. Die Bildfläche ist

größtenteils weiß grundiert, allerdings nicht ganz deckend, so dass die Oberfläche wie ein Palimpsest wirkt, auf dem sich Reste früherer Beklebungen und Bemalungen abzeichnen. Papierfetzen und -bögen wurden auf- und abgetragen, Farbakzente verwischt und verdeckt, so dass die verhaltene Farblosigkeit von gebrochenem Weiß vorherrscht. Auf diese ist eine Reihe blauer Formen aufgesprüht, die als minimalistische Markierungen irgendwo zwischen Buchstaben und Piktogramm anzusiedeln sind.

Ostrowskis Malerei lässt Fragmente als Spuren einer Suche nach malerischem Ausdruck erscheinen, an deren Ende das Scheitern steht. So nimmt letztlich das Scheitern selbst im malerischen

Prozess eine eigenwillige Form an: Alles bleibt angedeutet. Mit diesen „Fehlern“ im Bild eröffnet Ostrowski zugleich Möglichkeiten und Missverständnisse der Malerei. Ein Stück roher Leinwand bestimmt den unteren Bildabschnitt, darüber ein Streifen Verpackungsklebeband mit dem Aufdruck „Vorsicht zerbrechlich“. Statt den Bildraum illusionistisch zu erschließen, erzeugt Ostrowski Störungen, mit welchen er dem Betrachter den Zugang zum Bildinneren verwehrt. Es ist, als würde man tatsächlich vor eine Wand laufen.

„Sprechen sie dick“, Jagla-Ausstellungsraum, Hansaring 98, Do.–Fr. 14–18 Uhr, Sa. 13–16 Uhr, bis 28. April.